

Darstellung des Herrn 2024

Der Gottesdienst zusammen mit jungen Leuten vorbereitet und gefeiert.

Wir begrüßen Sie alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst heute am Fest „Darstellung des Herrn“, schön, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben und mitfeiern.



„Darstellung des Herrn“;
Die älteren unter Ihnen kennen das Fest besser unter dem Namen: „Maria Lichtmess“.

Seinen Ursprung hat dieses Fest, das wir seit Ende des 4. Jahrhunderts feiern, im Judentum.

Mit dem Reinigungsritual für die Mutter – 40 Tage nach der Geburt – haben die Eltern auch ihr erstgeborenes Kind zum Tempel gebracht um es „auszulösen“, um es „loszukaufen“.

Das klingt jetzt in unseren Ohren etwas seltsam: Nicht für den Juden, denn der weiß, dass jede Erstgeburt – laut dem Buch Exodus (13,2) - in besonderer Weise dem Herrn gehört und durch eine Opfergabe „ausgelöst“ wird – in unserem Fall waren es ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben (Lk 2, 24b).

Wichtiger aber war für die Eltern, dass sie als glaubende Menschen ihre Kinder, die ihnen das Wichtigste sind, unter den Segen Gottes stellen können.

Auch Maria und Josef „weihen“ im Tempel ihren Sohn dem Herrn.

Dabei aber kommt es zu einer eigenartigen Begegnung mit Simeon, einem alten Mann, und Hannah, einer alten Frau.

Diese beiden alten Leute, die auf den Messias, den Erlöser warten, erkennen in diesem Kind einfacher Leute, dass Gott seine Verheißung erfüllt hat: Jetzt ist er da!

Dieser beiden alten Leute wegen nennt die Ostkirche dieses Fest noch heute: Hypapante – Begegnung.

Der Herr kommt in Gestalt eines kleinen Kindes in den Tempel und die Menschen, die ihn erwarten und die Augen für das Große und Großartige im Kleinen und Unscheinbaren haben, begegnen ihm.

Gott zu begegnen macht das Leben hell und der Sehnsucht nachzuspüren bringt uns auf seine Spur.

Es geht „nauswärts“, das Tageslicht nimmt wieder zu, die Dunkelheit am Morgen und am Abend wird immer ein wenig kürzer. Eine Stunde Tageslicht mehr haben wir schon seit Weihnachten.

Trotzdem, es wird noch spät am Morgen hell und früh am Abend dunkel.

In unseren Kirchen werden heute zum letzten Mal die Kerzen an den Christbäumen entzündet, wir spüren uns noch einmal hinein in die weihnachtliche Festzeit. Schließlich soll das Licht dieser Tage ja in den Alltag dieses Jahres hineinleuchten, uns allen wird nämlich die eine oder andere Dunkelheit nicht erspart bleiben.

Wir machen uns fest an dem Wort, das Christus einmal über sich selbst gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 9, 5) und gehen zuversichtlich in dieses Jahr, auch wenn die Zeit für einen jeden von auch düstere und dunkle Phasen mit sich bringen wird:

Er ist mit uns!



Segnung der Kerzen

G-tt,
der du die Lichter des Himmels geschaffen hast
und sie leuchten lässt im All.
Der du die Sonne für den Tag,
Mond und die Sterne für die Nacht schufst, um
Licht zu spenden,
segne uns diese Kerzen +.

Ihr Licht und ihre Wärme mögen uns wissen
lassen, dass keine Dunkelheit ihren Schein
löschen kann, so wie deine Sorge und Liebe uns
nie verloren geht, auch nicht in den dunklen
Stunden unseres Lebens.

Lass diese Kerzen für uns zu Boten deines Lichtes
werden, zu Begleitern in den dunklen Stunden und
zu Kündern deiner Sorge in einer oft so finsternen
Welt.

Langsam schlurft er über das holprige Pflaster der engen Gassen Jerusalems. Nach außen hin wirkt er alt, sehr alt, aber seine Seele ist irgendwie jung geblieben, denn dieser alte Mann trägt eine Hoffnung in sich.

"Simeon", wird er dann und wann gefragt, „Es scheint, als wenn du dauernd auf etwas warten würdest?"

„Ja", antwortet Simeon, „ich warte! Ich warte auf den Trost Israels, ich warte auf den Messias."

„Und wie kommst du dazu", fragt man ihn, „auf den Messias zu warten?"

„Ach", meint der alte Simeon, „die Menschen kommen heutzutage ja überall hin und dann sind sie überall, aber oft nicht mehr bei sich selbst.

Je älter ich werde, desto öfter blicke ich in mein eigenes Leben, in mein Herz und entdecke: Da wohnen tief unten die Verzweiflung, die Lebensangst, die Schuld, die Angst vor dem Versagen, der Neid, das Minderwertigkeitsgefühl und was sonst noch alles Und mir wird immer klarer, ich brauche ihn, den Messias, den Erlöser.

Und wisst ihr nicht“, fragt er nach „dass die alten Schriften von ihm sprechen?"

„Nun das kann schon alles sein, die Alten haben da irgendetwas geträumt, ersehnt, sie hatten eine Zusage von Gott her, eine Verheißung.

Aber wer sagt dir denn, dass du ihn sehen wirst?"

„Seht ihr, das ist so: Aus den Schriften weiß ich, dass der Messias kommt, und durch den Gottesgeist weiß ich, dass ich ihn sehen werde."

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns“ haben wir am Beginn des Gottesdienstes gesungen. Stimmt das für uns, für dich und für mich?

Wohnt da ein Sehnen in uns?

Und wenn ja, spüren wir dieser Sehnsucht immer wieder einmal nach?

Simeon, dieser alte Mann – und übrigens auch Hanna – sie haben dieser Sehnsucht in sich Raum gegeben, haben sie nicht vertrocknen lassen, sondern wach gehalten.

Wir sind heute in der großen Gefahr allem und jedem nachzulaufen und verlieren uns dabei selber.

Die Sehnsucht hält das Leben am Leben, traut den Verheißungen, den Zusagen Gottes.

Bibelstelle

Lk 2, 22 - 40

Vierzig Tage nach der Geburt war die Zeit der „Reinigung“ vorüber, wie sie Mose im Gesetz vor-geschrieben hatte.

Da brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es Gott zu weihen. ²³Im Gesetz heißt es ausdrücklich: „Jeder erste Sohn der Familie und jedes erstgeborene männliche Tier sollen dem Herrn gehören.“ ²⁴Sie brachten auch das vorgeschriebene Reinigungsoffer dar: Man musste zwei Turteltauben oder zwei andere Tauben opfern.

²⁵In Jerusalem wohnte damals ein Mann, der Simeon hieß. Er lebte gewissenhaft nach den Weisungen Gottes und wartete voller Sehnsucht auf das Kommen des Messias. Simeon war erfüllt vom Heiligen Geist.

²⁶Durch ihn wusste er, dass er nicht sterben würde, bevor er Christus, den Retter, mit eigenen Augen gesehen hätte. ²⁷Vom Heiligen Geist dazu gedrängt, war er an diesem Tag in den Tempel gegangen.

Als Maria und Josef das Kind hereinbrachten, um es Gott zu weihen, ²⁸nahm Simeon es in seine Arme und lobte Gott:

²⁹„Herr, du hast dein Wort gehalten, jetzt kann ich in Frieden sterben.

^{30/31}Mit eigenen Augen habe ich es gesehen: Du hast uns den Retter gesandt, und alle Welt wird es erfahren.

³²Er ist das Licht für alle Völker, und er wird der Ruhm für dein Volk Israel sein.“



³³Maria und Josef wunderten sich über seine Worte. ...

³⁶An diesem Tag hielt sich auch die Prophetin Han-na im Tempel auf, eine Tochter Phanuels aus dem Stamm Asser. ... Hanna war täglich im Tempel. Tag und Nacht diente sie Gott mit Fasten und Beten.

³⁸Während Simeon noch mit Maria und Josef sprach, trat sie hinzu und begann ebenfalls, Gott zu loben. Allen, die mit ihr auf die Befreiung Jerusalems und die Rettung Israels warteten, erzählte sie von diesem Kind.

„Vertrauen, dass Verheißungen wahr werden!“

Unter dieses Motto haben wir unseren Gottesdienst heute gestellt und sie wissen inzwischen auch warum.

Simeon, ein inzwischen alter Mann, er ist einer der Protagonisten im Evangelium von heute, hatte sich festgemacht an der Verheißung Gottes, dass er eines Tages den Messias sehen wird und mit ihm etwas Neues anbringt, für jeden einzelnen, für das Volk, für die Welt.

Darauf hat Simeon ganz fest vertraut, dass Gott Wort hält und seine Verheißung einlöst – und es kam, wie er es glaubte!

„Verheißung“, dieses Wort, dieser Begriff entstammt nicht unserem Alltagsvokabular, es taucht aber wieder im religiösen Sprachgebrauch mal auf. Hat „Verheißung“ auch etwas mit unserem alltäglichen Leben zu tun?

Ich hab‘ über’s Internet recherchiert, hab‘ Synonyme für das Wort „Verheißung“ gesucht und bin dabei auf „Alltagswörter“ mit etwa der gleichen Bedeutung gestoßen: „Zusage“, zum Beispiel oder „Zusicherung“ oder auch „Versprechen“ ...

Doch, das kenn' ich aus meinem Leben, dass mir jemand eine Zusage macht, eine Zusicherung gibt, und ich verlass' mich darauf oder, dass ich jemanden eine Zusage mache und der andere sich auf mich verlässt.

Ich hab' noch immer eine Kindheitserinnerung in mir parat, die mich seit damals prägt: Mein Opa konnte wunderbaren Apfelstrudel machen und er hat uns Buben versprochen: „Morgen Mittag nach der Schule, gib'ts Apfelstrudel, nur du musst mir Milch mitbringen, wenn du heute Abend zum Training in die Stadt fährst, sagte er zu mir“. „Klar, Opa!“

Wer hatte alles andere im Kopf, nur nicht die Milch für Opas Apfelstrudel? Ich!

Am nächsten Tag, als wir zum Mittagessen zu den Großeltern kamen und uns auf den Apfelstrudel freuten, gab's 'was ganz anderes und ich hab' noch das Wort meines Großvaters im Ohr: „Man muss sich auf dich schon verlassen können!“

Wir alle leben – im Kleinen wie im Großen von solchen alltäglichen oder auch von „besonderen“ Zusagen, von Zusicherungen.

Und allein, dass mir jemand eine solche Zusage, eine Zusicherung macht, bewirkt etwas in mir!

Mehr zufällig entdeckte ich in den letzten Wochen im Status folgende Worte von Epikur von Samos, einem griechischen Philosophen, der etwa 300 Jahre vor Christus lebte: **„Es ist weniger die Hilfe der Freunde, die uns hilft, als das Vertrauen, dass sie es tun werden.“**

Ich weiß aus meiner Lebensgeschichte, was das mit mir macht, wenn ich mich auf jemand verlassen kann, weil sein Wort gilt und weil er da oder dort sein Wort auch schon eingelöst hat. Und ich entdecke das nicht nur im Leben, ich entdeck' das auch in meinem Glauben. Darum gebrauch' ich auch sehr gern für Gott die etwas despektierliche Redewendung – aber das ist sie gar nicht, im Gegenteil, sie ist sehr ernst gemeint: „Gott lässt sich nicht lumpen!“

„Er lässt sich nicht lumpen!“ Das wusste – aufgrund seines Lebens, seiner Lebens- und Glaubenserfahrung wohl auch der alte Simeon: „Gott lässt sich nicht lumpen!“, Er hält Wort!“

Ich hab' aufgrund unseres Themas mal meine „grauen Gehirnzellen aktiviert“, was fallen mir – so ganz auf die Schnelle, sprich ohne groß nachzudenken für Gottesverheißungen ein, auf die ich selber schon zugreifen kann?



Da ist die Zusage aus dem Buch Genesis an Abraham: „**Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!**“ (Gen 12,3); das kenn' ich aus meinem Leben!

Oder die Verheißung an Jakob: „**Ich bin mit dir, wohin du auch gehst, ich behüte dich!**“ (Gen 28,15) Das kenn' ich!

Dann die Zusicherung an den Propheten Jeremia und dem stand damals das Wasser bis zum Hals: „**Mögen sie dich bekämpfen, sie werden dich nicht bezwingen, denn ich bin mit dir, um dich zu retten!**“ (Jer 1,19) Das kenn' ich!

Ich geh vorsichtig, wie mit dem Finger über gelaufenes Leben – und es läuft ja niemals ganz rund! – und merke: „Er lässt sich nicht lumpen!“

Plötzlich merk' ich, mir ging's und geht's ja da oder dort ähnlich wie dem alten Simeon damals, ich kann für mich sagen: „Meine Augen haben das Heil gesehen ... ein Licht, das meine dunklen und bedrohlichen Lebensmomente und Lebenssituationen ... hell macht und erleuchtet“. Das kenn' ich!

Ich für mich möchte auf Zukunft hin wieder ein wenig mehr vertrauen, dass Seine Verheißungen wahr werden in meinem

Leben – damit läuft's anders, leichter, denn schwer genug ist es ja da oder dort ohnehin!

Ihm und Seinen Zusagen, seinen Verheißungen etwas mehr vertrauen können, das wünschen wir auch Ihnen!

Segen

Gottes Segen sei dir verheißen und geschenkt,
dass du in all der Unruhe,
die sich im Leben dann und wann auftut,
in Frieden bist.

Gottes Segen sei dir verheißen und geschenkt,
dass du in aller Anspannung,
in die Menschen und Situationen dich treiben,
tief im Herzen die Ruhe spürst,
die Er in dich hineinlegt.

Gottes Segen sei dir verheißen und geschenkt,
dass du in aller Schwachheit,
unter der du ab und an leidest,
die Kraft spürst,
die nur er dir gewähren kann.

Gottes Segen sei dir verheißen und geschenkt,
für deine Zeit, für dein Denken, Reden und Tun,
damit du zum Segen wirst für andere.



P. Dieter Putzer